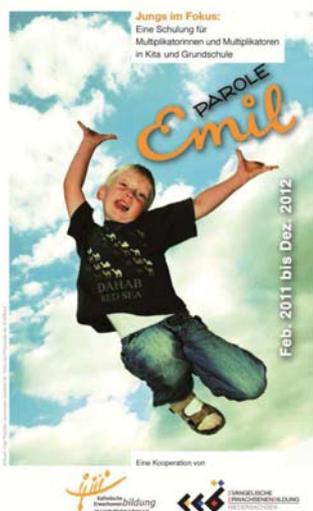


Abschlussbericht

Parole Emil

**Jungs im Fokus: Multiplikatorische Kompetenz für
pädagogische Kräfte im Schnittstellenbereich
Kindertagesstätte – Grundschule**



Förderzeitraum: 2/2011 – 12/2012

Verfasser_innen:

Barbara Heinzerling (EEB), Ursula Schirakowski (KEB) - Projektleitung
Dr. Udo Gerheim - Wissenschaftliche Begleitung, Universität Oldenburg

Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit:

 **nifbe** Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Es wird gefördert durch



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Antragsteller:

Name: Ev. Erwachsenenbildung Niedersachsen
Arbeitsgemeinschaft Ev. Erwachsenenbildung in Oldenburg

Anschrift: Haareneschstraße 58a, 26121 Oldenburg

Telefon, Fax: 0441/ 925620; 92562-20

E-Mail: EEB.Oldenburg@evlka.de

Internet: www.eeb-oldenburg.de

Rechtsform: Unselbstständige Einrichtung der Konföderation
ev. Kirchen in Niedersachsen

Verantwortliche für das Projekt:

Name: Antragsteller + Katholische Erwachsenenbildung Oldenburg e.V.
Barbara Heinzerling + Ursula Schirakowski

Anschrift: s.o. + Damm 37, 26135 Oldenburg

Telefon, Fax: s.o. + T. 0441/ 25216, F. 2489747

E-Mail: s.o. + info@keb-ol.de

Internet: s.o. + keb-ol.de

Kooperationspartner**Modelleinrichtungen**

- Grundschule Krusenbusch
- Grundschule Bümmerstede
- Kita Villa Kunterbunt
- Kita Harreweg
- Kita Jona
- Kita Hoikenweg
- Kita Birkhuhnweg

Wissenschaftliche Begleitung

- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Pädagogik, Pädagogik und Didaktik des Elementar- und Primarbereichs

Flankierende Netzwerkpartner

- Amt für Jugend, Familie und Schule der Stadt Oldenburg
- Kinderschutz-Zentrum Oldenburg
- Freizeit- und Begegnungsstätte der AWO Frisbee
- Center für Lebenslanges Lernen (C3L) der Universität Oldenburg
- Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) der Universität Oldenburg

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele des Projekts	4
1.1	Zentrale Fragestellungen des Projekts.....	4
1.2	Veränderungen der Zielsetzung im Projektverlauf.....	4
2	Projektverlauf	7
2.1	Entstehungskontext	7
2.2	Durchführung.....	7
2.3	Zusätzliche Maßnahmen.....	8
2.4	Projektergebnisse.....	9
2.4.1	Darstellung der Projektergebnisse insbesondere im Hinblick auf die im Projektantrag beschriebenen Transferziele	9
2.4.2	Beschreibung der Erfolgsfaktoren im Projekt.....	12
2.5	Abweichungen im Projektverlauf.....	13
3	Ausblick	14
3.1	Nachhaltigkeit: Einschätzung der Nachhaltigkeit des Projektes und der Projektergebnisse.....	14
3.2	Transfermöglichkeiten	14
3.2.1	Möglichkeiten eines regionalen und/oder landesweiten Transfers der Projektergebnisse	14
3.2.2	Beschreibung der geplanten Aktivitäten	15
3.2.3	Offene Fragen und Anliegen	16
4	Anhang	17
	Anhang 1: Kontaktadressen der Kooperationspartner.....	17

Gesonderte Anhänge:

Anhang 2: Veröffentlichungen (Handbücher, Flyer etc.) und Presseberichte

Anhang 3: Tagungs- und Workshop-Dokumentationen

Anhang 4: Evaluationsbericht

Anhang 5: Zertifikate/Qualifikationsnachweise

Anhang 6: Liste weiterführender Literatur

Anhang 7: EEB/KEB (Hg.) (2012) Projektdokumentation „Parole Emil – Jungs im Fokus“

1 Ziele des Projekts

1.1 Zentrale Fragestellungen des Projekts

Gemessen an der Präsenz der medialen und fachwissenschaftlichen Debatte um Jungen als Bildungsverlierer mit zum Teil problematischem Sozial- und Gesundheitsverhalten, nimmt sich die tatsächliche pädagogische Arbeit mit Jungen im elementar- wie im primärpädagogischen Bereich bescheiden aus. Instrumente und die entsprechenden Fortbildungen einer geschlechtergerechten Pädagogik mit spezifischem Fokus auf Kinder im Kindergarten und Grundschulalter fehlten bislang. Das ist durchaus erstaunlich, zumal die ersten Lebensjahre für die Entwicklung der Geschlechteridentität von entscheidender Bedeutung sind. Vor diesem Hintergrund signalisierten Berufspraktiker_innen ein hohes Interesse an einer Qualifizierung, die neben Fachwissen zur Jungen – bzw. geschlechtergerechten Pädagogik auch die (Selbst-)Reflexion zu Geschlechterfragen berücksichtigt und darüber hinaus Anregungen für praktische Jungenangebote, die Gestaltung von Lernumgebungen und die Arbeit mit Eltern gibt.

Kernziele waren:

- die Entwicklungsmöglichkeiten von Jungen in Einrichtungen des Elementar- und Primarbereichs zu verbessern,
- die Erstellung eines wissenschaftlich begleiteten, theorie- und praxisbasierten Weiterbildungsprogramms,
- die Befähigung der teilnehmenden Erziehungs-, Lehr- und Betreuungskräfte als Multiplikator_innen in ihrem Team Genderkompetenz in Theorie und Praxis weiterzutragen und zu verankern,
- eine explizit stadtteilbezogene und aktiv vernetzende Konzeption der Weiterbildung,
- die Entwicklung eines Handbuchs, das jungenpädagogische best-practice-Modelle dokumentiert und online interessierten Fachkräften zur Verfügung steht.

1.2 Veränderungen der Zielsetzung im Projektverlauf

Eine Veränderung der Kernziele gab es nicht. Folgende Querschnittsziele ließen oder lassen sich künftig nicht bzw. nur eingeschränkt umsetzen:

- **Bedarfsgerecht anwählbare Schulungsmodule:**

Die Weiterbildung beinhaltet drei miteinander verzahnte Teilelemente: eine Fortbildung mit 48 Ustd., eine Praxisphase (rd. 6 Monate) sowie ein eintägiges Abschlusskolloquium. Lt. Projektantrag war geplant, dass die Module der Fortbildung später auch einzeln an-

wählbar sein sollten, um stärkere Praxisnähe zu ermöglichen. Die Erfahrungen der Projektphase zeigen, dass eine Reduzierung – zum Beispiel die Auslassung der Praxisphase – nicht zu empfehlen ist, da die Umsetzung von Praxismodellen in die eigene Einrichtung und die Reflexion dessen eine wesentliche Grundlage für eine veränderte Haltung Jungen gegenüber und für die Verankerung geschlechtersensibler Ansätze in der Einrichtung sind. Auch die Herauslösung einzelner Module aus der Fortbildung bietet sich nicht an, da sie mit 48 Ustd. auf die absolut notwendigen Grundlagen beschränkt ist.

- **Tandembildungen (Kindertagesstätten – Grundschule) mit Teilnehmenden eines Einzugsgebietes, die sich im engen Austausch kreativ dem Übergangsmanagement widmen:**

Eine stadtteilbezogene Umsetzung der Weiterbildung konnte realisiert werden und hat sich bewährt. Tandems wurden phasenweise gebildet, besonders bei der Entwicklung von Praxismodellen zur Jungenpädagogik während der Fortbildung. Dabei profitierten die Teilnehmenden besonders von der kollegialen institutionsübergreifenden Beratung und vom Austausch. Die konkrete Umsetzung der Praxismodelle in den Einrichtungen wurde institutionsintern vorgenommen. Das Thema Übergangsmanagement Kita-Grundschule hat dabei indirekt eine Rolle gespielt.

- **Schaffung flankierender stadtteilbezogener Netzwerke mit den jeweils relevanten Stadtteilakteuren sowie Jugendamt und Kinderschutz-Zentrum, die auch nach Projektende den Kitas und Grundschulen zur Seite stehen:**

Dieses Ziel lässt sich für künftige Weiterbildungen nicht oder nur teilweise umsetzen. Die jeweiligen Akteure und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe können allenfalls eine partielle, aber keine kontinuierliche Begleitung leisten. Die Weiterbildung kann den Blick erweitern, welche Akteure und Einrichtungen in dem Feld der geschlechtersensiblen Arbeit tätig sind.

- **Neue Formen der Elternarbeit, mit denen die Erziehungspartnerschaften verbessert werden sollen:**

Das Thema Elternarbeit war ein Querschnittsthema und zog sich durch alle Module des Curriculums. Explizit wurde es im Modul IV behandelt.

Ein Schwerpunkt der Schulung lag auf der (Selbst-)Reflexion und einer daraus resultierenden veränderten Haltung Jungen gegenüber, die sich auch in der Arbeit mit und in der Ansprache von Eltern ausdrückt. Die Teilnehmenden haben dies ausdrücklich rückgemeldet. Die Eltern reagierten außerordentlich interessiert und aufgeschlossen dem Jungenthema gegenüber, was sich auch in der erfreulich unkomplizierten Mitarbeit der Männer zeigte. Probleme im Umgang mit Geschlecht, beispielsweise wenn Jungen atypi-

sches Rollenverhalten zeigten, wurden nicht kleiner oder geringer, aber die Fachkräfte konnten sich gegenüber spezifischen und auch kritischen Fragestellungen potenziell besorgter Eltern, aufgrund eines professionelleren Bewusstseins für Jungenpädagogik, welches durch die Fortbildung etabliert wurde, souveräner behaupten.

Die Erfahrungen zeigen, dass das Thema Elternarbeit in der Weiterbildung in dieser Form beibehalten werden soll. Grundsätzlich muss man jedoch darauf hinweisen, dass ein so umfängliches Thema eine eigene Fortbildungsreihe wert wäre, die sicher auf großes Interesse von Kitas und Schulen stoßen würde.

2 Projektverlauf

2.1 Entstehungskontext

Die Idee zur Fortbildung ist aus dem Vorgängerprojekt „Ein Stadtteil für starke Kinder“, ebenfalls in Trägerschaft von EEB und KEB, heraus entstanden. Die Fachkräfte der beteiligten Kooperationspartner aus Kita und Grundschule formulierten im Anschluss an das Projekt das aktive Bedürfnis nach einer vertiefenden pädagogischen Auseinandersetzung mit der Lebens- und Bildungssituation von Jungen. Dieses Bedürfnis resultierte zum einen aus unterschiedlichen Problem- und Erfahrungskontexten der Fachkräfte mit Jungen in den jeweiligen Einrichtungen (Stichwort multivariates Problemverhalten von Jungen inner- und außerhalb von Bildungseinrichtungen, wie z.B. Lehr- und Lernstörungen, Disziplinarprobleme, mangelnder Respekt vor weiblichen Fachkräften, psycho-soziale Entwicklungsprobleme, problematisch erlebtes Streit- und Konfliktverhalten, problematisch erlebter Medienkonsum und gewaltbeladene Eltern-Kind-Kontexte) und zum anderen aus dem Bedürfnis, das eklatante Wissensdefizit, um professionell und pädagogisch valide hierauf reagieren zu können, durch eine qualifizierte Fortbildungsmaßnahme auszugleichen. Insbesondere dieser Aspekt veranlasste die Projektleitung, eine enge Kooperation mit der Universität Oldenburg, im Rahmen einer engmaschigen wissenschaftlichen und konzeptionellen Begleitforschung, einzugehen.

2.2 Durchführung

Neben den obligaten Projektentwicklungsschritten, wie Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkentwicklung, standen die Konzeption des Curriculums sowie die Entwicklung tragbarer Organisationsstrukturen der Gesamtfortbildung im Zentrum der initialen Projektphase.¹ In einem ersten Schritt wurde hierzu der aktuelle jungendpädagogische Diskussions- und Forschungsstand wissenschaftlich aufgearbeitet sowie eine Bedarfsanalyse nach einer jungendpädagogischen Fortbildungsreihe in den kooperierenden Einrichtungen durch die wissenschaftliche Begleitung erstellt. Ebenfalls wurden die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung² sowie der Meilensteingespräche³ in die konzeptionelle Planung mit aufgenommen. Zu einem späteren

¹ Ein zeitlich und inhaltlich detaillierter Ablaufplan findet sich im Anhang 8, EEB/KEB (Hg.) (2012): Projektdokumentation „Parole Emil – Jungs im Fokus“, S.22-23

² Die Auftaktveranstaltung von „Parole Emil“ am 14.4.2011 richtete sich an pädagogische Fachkräfte des Elementar- und Primarbereichs. Sie diente sowohl der Öffentlichkeitsarbeit als auch einer allgemeinen Bedarfsanalyse nach jungendpädagogischen Fortbildungsbedürfnissen. Die Auftaktveranstaltung war mit über 100 Anmeldungen sehr gut besucht.

³ In den Meilensteingesprächen tauschten sich sämtliche beteiligten und kooperierenden Institutionen, Organisationen, Teilnehmende sowie Einzelpersonen regelmäßig und insgesamt sieben Mal über den Stand des Projektes aus.

Zeitpunkt wurde auch der Dozent der Fortbildung – ein Mitarbeiter des „Bremer JungenBüros“ – in das (curriculare) Planungsteam integriert. Das Ergebnis dieses Planungsprozesses stellt sich im Überblick wie folgt dar:

Modul I: Bereit zum Abflug – theoretische und praktische Grundlagen der Jungenpädagogik

Modul II: Wird Mann als Junge geboren? Sozialisation & Aneignung von Geschlecht

Modul III: Jungenpädagogik konkret – Inhalte, Arbeitsansätze und Methoden

Modul IV: Geschlechtergerechte Kita & Schule – die eigene Einrichtung im Fokus

Modul V: Auf dem Weg zu mehr Vielfalt – Team- und Praxisreflexion

Modul VI: See one, do one, teach one – Implementierung, Transfer & Nachhaltigkeit

Nach Durchführung der Fortbildung mit insgesamt 12 Teilnehmenden und 48 Unterrichtsstunden, folgte eine Praxisphase (über 8 Monate), in der die Fachkräfte im Tandemprinzip (Kita und Grundschule) Praxisprojekte für die jeweiligen Einrichtungen autonom planten und durchführten. Drei Praxisprojekte wurden realisiert: 1. Thementag „Gewaltprävention“, 2. Vorleseclub und Bücherkiste, 3. Jungen- und Mädchentage. Diese Praxisprojekte wurden unter Anleitung des Dozenten in drei begleitenden Workshops von der gesamten Fortbildungsgruppe reflektiert und ausgewertet.

Nach Abschluss der Praxisphase wurde das Gesamtprojekt von der wissenschaftlichen Begleitforschung evaluiert⁴ und in einem abschließenden Zukunftsworkshop die Nachhaltigkeit und die Notwendigkeit einer möglichen Revision des Curriculums der Fortbildungsreihe diskutiert.

2.3 Zusätzliche Maßnahmen

Zusätzlich zu oben genannten Maßnahmen wurde ein Online-Handbuch mit jungenpädagogischen Best Practice Beispielen entwickelt. Im Rahmen des Modellprojektes "Offene Hochschule Niedersachsen" wurde eine Allgemeine Anrechnungsempfehlung für die Fortbildung "Parole Emil - Jungs im Fokus" beantragt. Außerdem wurde mit dem Center für lebenslanges Lernen (C3L)/Universität Oldenburg vereinbart, „Parole Emil“ in 2014 als zusätzliches Modul anzubieten.

⁴ Siehe Anhang 4, Evaluationsbericht

2.4 Projektergebnisse

2.4.1 Darstellung der Projektergebnisse insbesondere im Hinblick auf die im Projektantrag beschriebenen Transferziele

Die zentralen Projektergebnisse⁵ können auf drei Ebenen differenziert dargestellt werden:

1. **Fortbildungsphase**
2. **Praxisphase**
3. **institutionell-organisatorischer Gesamtrahmen**

1. Fortbildungsphase

Die Fortbildung hat bei den Teilnehmenden zu einem messbaren Wissenszuwachs auf theoretischer und methodischer Ebene geführt. Dies bezieht sich zum einen auf die Theoretisierung der Kategorie Geschlecht als einer bedeutsamen gesellschaftliche Struktur- und Ordnungskategorie der pädagogischen Praxis (Institution, betreute Klientel, Subjektivität, Handlungsmuster etc.) sowie zum anderen auf weiterführende theoretische Kenntnisse zur Vertiefung gendergerechter und diversitätsbewusster pädagogischer Ansätze. Der gelungene Wissenstransfer zeigt sich dabei anhand der erfolgreich durchgeführten Praxisprojekte im Anschluss an die modularisierte Fortbildungsphase.

Ein besonderer Fokus der Fortbildung lag auf der biographischen Arbeit unter dem Motto: „Bei sich selbst beginnen“, um eine forschende Haltung der Fachkräfte zu erzeugen. So wurden beispielsweise die Praxismodelle auf einer umfassenden, fortbildungsimmanenten Reflexion von virulenten Geschlechterstereotypen sowie der eigenen Rolle in der konkreten Gruppe erarbeitet. Besonders auffällig war in diesem Kontext eine von den Teilnehmenden konstatierte veränderte Haltung Jungen gegenüber zu mehr Sensibilität, Toleranz und Aufgeschlossenheit und ein erhöhtes Bewusstsein gegenüber repressiven (jungenspezifischen) Geschlechternormen sowie geschlechtstypischen Ein- und Ausschlüssen. Insgesamt kann die Etablierung eines freiheitlich orientierten Geschlechtsrollenmodells („so sein dürfen“) für Jungen und für Mädchen festgestellt werden.

Alle im Projekt gewonnenen Erkenntnisse mündeten via „Zukunftsworkshop“ und Evaluation in einem möglichen Revisionsprozess des Curriculums. Von einer Revision wurde abgesehen, weil weder die Teilnehmenden noch die Projektverantwortlichen hierfür eine Notwendigkeit erkennen konnten.

⁵ Zur detaillierten Darstellung und Diskussion der Projektergebnisse siehe Evaluationsbericht, Anlage 4

2. Praxisphase

- **Praxisprojekte**

Drei Praxisprojekte wurden in einrichtungsübergreifenden Tandems von den Teilnehmenden autonom konzipiert und erfolgreich durchgeführt.

- **Kollegiale Beratung und kollektiver Austausch**

Verschiedenste Formen kollegialer Beratung und gruppenbezogener Austauschprozesse sind während der gesamten Schulungs- und Praxisphase vermittelt und praktisch erprobt worden. Die Fachkräfte gaben hierzu – konzeptionell-methodisch und subjektiv-persönlich – ein ausgesprochen positives Feedback ab.

- **Multiplikator_innen-Effekte**

Der Multiplikator-Effekt der Fortbildung ist deutlich nachweisbar. Die Teilnehmenden fungieren auf unterschiedlichen Ebenen – Wissens-Ebene, Diskurs-Ebene, Kompetenz-Ebene – als Multiplikator_innen in ihren Einrichtungen und implementieren so sowohl Geschlechter- und Diversitätsbewusstsein als auch konkrete jungendpädagogische Theorie- und Praxiskonzepte. In diesem Rahmen konnten einige Elemente der Praxisprojekte in die Strukturpläne der Einrichtungen übernommen bzw. auf die jeweiligen Gegebenheiten eigens zugeschnittene Konzepte entwickelt werden.

- **Eltern-Arbeit**

Die Eltern-Arbeit wurde auf mehreren Ebenen produktiv (um-)gestaltet und es konnten neue Wege gegangen werden. Dies betrifft zum einen die positive Haltung der Eltern gegenüber den durchgeführten jungendpädagogischen Maßnahmen als auch das starke Interesse der Eltern am Gesamtprojekt und ihre große Bereitschaft daran mitzuarbeiten. Die Motivierung der – männlichen – Elternteile war entgegen den Erwartungen kein Problem. Zum anderen versetzte die Fortbildung die Fachkräfte in die Lage, in jungenspezifischen bzw. geschlechterpädagogischen Fragestellungen, Problemen oder Konflikten, kompetenter, sicherer und 'gelassener' mit Eltern in Dialog zu treten.

3. Institutionell-organisatorischer Gesamtrahmen

- **Nachhaltigkeit und Akzeptanz**

Als nachhaltiges Ergebnis generiert „Parole Emil“ ein innovatives, transferierbares Weiterbildungskonzept und ein Handbuch für Praxismodelle in der Jugendpädagogik. Es trägt bei zur Verbreitung und Vernetzung gendgerechter Praxis über Multiplikator_Innen. Inwieweit dadurch die Entwicklungsmöglichkeiten der Jungen nachhaltig ver-

bessert werden konnten, kann heute noch nicht beurteilt, aber doch zuverlässig angenommen werden.⁶

Die gesamte Diskussion um „mehr Männer in die Kitas“ ließ vermuten, dass sich jugenpädagogische Ansätze nicht im stark weiblich geprägten Elementar- und Primarbereich umsetzen lassen. Die Projekterfahrungen zeigen, dass dem nicht so ist. Eine grundlegende Voraussetzung für die Implementierung gendergerechter Ansätze scheint eher die Bereitschaft zu sein, sich auf das Thema einzulassen und die eigene Rolle zu reflektieren. Insbesondere hängt dies aber davon ab zu vermitteln, dass Jungenpädagogik einen Beitrag zur umfassenden Geschlechtergerechtigkeit leistet, in dem die gesonderte Betrachtung der Bedürfnisse und Lebenslagen von Jungen innerhalb und außerhalb von Bildungsinstitutionen immer auch auf das allgemeine Wohlbefinden sowie die geschlechtliche und sexuelle (Entwicklungs-) Freiheit aller Kinder – „of all genders“ – mitgerichtet sind. Wenn diese Prämisse in die Einrichtungen kommuniziert wird, insbesondere, dass Jungenpädagogik nicht (!) auf „Kosten“ von Mädchen bzw. Mädchenarbeit stattfindet, sondern als komplementäre pädagogische Intervention verstanden wird, so ein wichtiges Ergebnis von „Parole Emil“, werden die durchgeführten jugenpädagogischen Maßnahmen von den Fachkräften in den Einrichtungen begrüßt und als bereichernd empfunden.

- **Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit**

Die Schulung im Projekt „Parole Emil“ hat mit pädagogischen Fachkräften aus Kitas und Grundschulen stattgefunden, die sich institutionsübergreifend vernetzt haben. Zudem hat die fest etablierte Tandembildung gezielt die interinstitutionelle Kommunikation gefördert. Ein hohes Maß an Vernetzung erbrachten auch die Meilensteingespräche, an denen Projektleitung, wissenschaftliche Begleitung und Netzwerkpartner teilnahmen. Sie fanden regelmäßig statt und dienten dem Austausch, der Transparenz und der Ergebnissicherung.

Auf überregionaler Ebene war „Parole Emil“ mit dem bundesweiten Vernetzungsprojekt „Neue Wege für Jungs“ über das Kinderschutz-Zentrum Oldenburg und dessen Leiter verknüpft. Mit seinem Fokus auf den elementar- und primarpädagogischen Bereich widmete sich „Parole Emil“ jedoch dem Lebensabschnitt unmittelbar vor der Zielgruppe von „Neue Wege für Jungs“. Die Weitergabe von Informationen und der Erfahrungsaustausch waren hilfreich.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden von Beginn an durch kontinuierliche und gezielte PR-Maßnahmen Inhalte und Ziele von „Parole Emil“ zur Veröffentlichung angeboten, um eine möglichst hohe Breitenwirkung zu erreichen. Die Medienlandschaft in der

⁶ Vgl. Anhang 4, Evaluationsbericht, Kap. 2.3.3

Stadt Oldenburg ließ vereinzelte Artikel zu, die Trägerorganisationen KEB und EEB berichteten kontinuierlich.⁷

Zum Abschluss des Gesamtprojekts wurde am 16.12.2012 eine überregionale Präsentationstagung organisiert mit Dr. Tim Rohrmann als prominentem Gastredner. Es nahmen ca. 70 Personen teil.

Ebenso wurde eine ausführliche Projektdokumentation erstellt⁸ und allen interessierten Personen zur Verfügung gestellt.

2.4.2 Beschreibung der Erfolgsfaktoren im Projekt

Folgende Faktoren haben wesentlich zum nachhaltigen und transferierbaren Erfolg des Projekts beigetragen:

- Hohes Maß an Wissensvermittlung (Theorie, Methoden- und Praxiskompetenz)
- Fundierte wissenschaftliche Rahmung in Entwicklung, Erprobung und Wissensvermittlung
- Produktiver Bezug von Theorie und pädagogischer Praxis sowie hoher Praxis-Anteil
- Hoher Anteil an (Selbst-)Reflexion (eigene Geschlechtlichkeit im (pädagogischen) Denken, Fühlen und Handeln)
- Intensive Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht und Diversität/Heterogenität
- Vermittlung freiheitlicher, nicht repressiver Geschlechterkonzepte (Analyse von Struktur und Gestalt von Geschlechternormen, Berücksichtigung der Bandbreite und Vielfalt von Jungentypen etc.)
- Interdisziplinäre Zusammensetzung der TN-Gruppe
- Vermittlung multiplikativer Kompetenzen
- Einbindung von Eltern-Arbeit

Wie zu sehen ist, begründet sich der Erfolg der Fortbildungsreihe auf ein wohlkoordiniertes Bündel verschiedener Erfolgsfaktoren. Auf inhaltlich-konzeptioneller Ebene wird dies wesentlich durch die Qualität und den großzügigen Umfang (48 UST) des Curriculums erreicht, was sowohl eine tiefen- als auch breitenwirksame Wissensvermittlung erlaubt. Des Weiteren werden die Teilnehmenden durch den erstellten Forschungsbericht mit dem aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand (inkl. Basis- und weiterführende Literatur) vertraut gemacht.

Die theoretische Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht, jugenpädagogischen Konzepten, der Lebens- und Bildungssituation von Jungen innerhalb und außerhalb pädagogischer Einrichtungen sowie die Thematisierung von Macht- und Dominanzverhältnissen etc.

⁷ Siehe Anhang 2

⁸ EEB/KEB (Hg.) (2012): Projektdokumentation „Parole Emil – Jungs im Fokus“

wird an die selbstreflexive, subjektive Auseinandersetzung und an konkrete pädagogische Interventionsoptionen in den jeweiligen Praxisfeldern angebunden und rückgekoppelt.⁹ Produktiv erweist sich in dieser curricular durchgehenden Auseinandersetzung mit den Thema Gender und Diversity, dass „Parole Emil“ kein positives bzw. dominantes Eigenmodell, beispielsweise was und wie Jungen „wirklich“ sind und was sie „wirklich“ brauchen, entwirft und vertritt, sondern auf einem freiheitlichen, empirisch offenen und nicht-repressivem Konzept basiert, welches die gesamte Bandbreite der Lebens- und Bildungsrealitäten von Jungen sowie entwicklungshemmende (Geschlechter-)Normen, Diskriminierungsformen, Stereotypisierungen und Ausschlüsse auf struktureller, institutioneller und praktischer Ebene in den Blick nimmt. Die Interdisziplinarität sowie der institutionalisierte Raum der kollektiven Reflexion, den der großzügige Zeitrahmen der Fortbildung zulässt, tragen zum Gelingen dieses Unterfangens wesentlich bei, was sich auch an der messbaren, multiplikatorischen Wirksamkeit der Fortbildung zeigt.

Die fest etablierte Einbindung von Eltern-Arbeit in Theorie und Praxis kann als weiterer Erfolgsfaktor des Fortbildungskonzepts bewertet werden. Ausgehend von realen Bedarfen und Wünschen der Fachkräfte, wie die Bedarfsanalyse sowie flankierender Maßnahmen (Meilensteingespräche, Zukunftsworkshop) erbracht haben, wurden Problemlagen und Fragestellungen rund um das Thema Eltern-Arbeit aktiv thematisiert und pädagogisch-praktisch bearbeitet (dies betrifft insbesondere die positiven Erfahrungen mit der Einbindung von Vätern, männlichen Verwandten und Freunden der Jungen in die Praxisprojekte als auch das verbesserte Kommunikationsverhalten der Fachkräfte im Dialog mit Eltern).

2.5 Abweichungen im Projektverlauf

Es gab keine Abweichungen.

⁹ Die Aussagen der Fachkräfte in den Evaluations-Interviews belegen dies deutlich und können damit als sehr bedeutsame Erfolgsfaktoren klassifiziert werden (vgl. Anhang 4, Evaluationsbericht, Kap. 2.3.3).

3 Ausblick

3.1 Nachhaltigkeit: Einschätzung der Nachhaltigkeit des Projektes und der Projektergebnisse

Die Frage der Nachhaltigkeit und insbesondere der generellen Transfermöglichkeit der Fortbildung ist von Beginn an ein integraler Bestandteil von „Parole Emil“ gewesen. Die Frage, ob dies gelungen ist, kann eindeutig bejaht werden. Werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation sowie die oben beschriebenen Erfolgsfaktoren analysiert und zusammengefasst, lässt sich folgendes Bild zeichnen:

- „Parole Emil“ wirkt auf der Ebene der Wissensvermittlung, der Generierung gendersensiblen Bewusstseins und in Bezug auf die Vermittlung konkreter Methodenkenntnisse,
- „Parole Emil“ besitzt ein empirisch sowie theoretisch fundiertes und hoch valides Curriculum,
- die Organisationsstruktur der Fortbildungsreihe hat sich äußerst bewährt,
- „Parole Emil“ weist einen deutlichen Multiplikatoreffekt auf,
- die Lehr- und Lernsituation von Jungen hat sich in den Einrichtungen verändert und verbessert,
- ebenso wie die Arbeitsrealität der Fachkräfte, die in Bezug auf das Thema Jungen als entspannter, offener, neugieriger, verständiger beschrieben wird.
- Kritisch gesehen und differenziert diskutiert werden muss der Sachverhalt, inwieweit die identitäre bzw. curricular-pädagogische Fokussierung auf 'Jungen' als Geschlechtskategorie, eine Re-Dramatisierung und Re-Essentialisierung nach sich ziehen kann.

3.2 Transfermöglichkeiten

3.2.1 Möglichkeiten eines regionalen und/oder landesweiten Transfers der Projektergebnisse

Bereits in der Phase der Projektplanung war ein regionaler und landesweiter Transfer der Ergebnisse geplant. Folgende Möglichkeiten bestehen:

Es wurde ein praxisorientiertes Weiterbildungskonzept entwickelt. Dazu gehören neben dem Curriculum (Umfang von 135 Ustd.) die Fortbildungsbeschreibung einschließlich der Prü-

fungsbedingungen, der Projektantrag, der Forschungsbericht Jungenpädagogik¹⁰, Anlagen und Handouts zu den Fortbildungsmodulen mit den methodischen Beschreibungen und Begleitmaterialien, Literatur zur Fortbildung sowie ein Erfahrungsbericht.

Dieses Konzept wird im Intranet der Evangelischen und Katholischen Erwachsenenbildung Niedersachsen landesweit zur Verfügung gestellt und kann von den Arbeitsgemeinschaften vor Ort eigenständig genutzt und eingesetzt werden.

3.2.2 Beschreibung der geplanten Aktivitäten

- „PAROLE EMIL“ wird nach Projektende als zertifizierte Fortbildung von den Trägerorganisationen angeboten. Absolvent_innen können ein Zertifikat erwerben, das sie als überregionalen Nachweis über ihre erworbenen Kompetenzen dauerhaft in ihre Berufsbiografien integrieren können.
- Die nächste Fortbildung ist als frei ausgeschriebene Maßnahme ab April 2013 in Oldenburg geplant.
- Bei Bedarf kann „Parole Emil“ auch direkt für eine oder mehrere Einrichtungen vor Ort als Inhouse-Fortbildung organisiert werden.
- Nur in sehr begründeten Einzelfällen kann die Fortbildung auch bedarfsgerecht in einzelnen Teilmodulen angeboten werden, insbesondere dann, wenn die Pädagogischen Teams bereits in geschlechtersensibler Arbeit vorgebildet sind (z.B. durch Kolleg_innen, die bereits die vollständige Fortbildung absolviert haben und das Team als Multiplikator_in vorgebildet haben).
- In Kooperation mit dem Center für Lebenslanges Lernen (C3L) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wird „Parole Emil“ im Frühjahr 2014 als zusätzliches Modul angeboten.
- Die Fortbildung wird in das Zertifikatsprogramm der EEB und KEB Niedersachsen aufgenommen, und kann landesweit angeboten werden.
- Nachahmenswerte jungenpädagogische Praxisprojekte der Teilnehmenden werden in einem Online-Handbuch dokumentiert und Interessierten über die Webseiten der Trägerorganisationen zur Verfügung gestellt.
- Im Rahmen des Modellprojekts „Offene Hochschule Niedersachsen“ ist eine „Allgemeine Anrechnungsempfehlung“ für die Fortbildung „PAROLE EMIL – Jungs im Fokus“ erfolgt. Hochschulen wird empfohlen, die Fortbildung in einem Umfang von bis zu 5 Kreditpunkten ECTS auf Bachelorstudiengänge anzurechnen. Als Experte begutachtete Dr. phil. Michael Herschelmann, Leiter des Kinderschutz-Zentrums Oldenburg, die Fortbildung. In

¹⁰ Dr. Udo Gerheim unter Mitarbeit von Nina Thieß. Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Pädagogik, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (2012)

der Anrechnungsempfehlung finden sich detaillierte Informationen zu Modulen, Lernergebnissen und Niveau der Fortbildung.

- Absolvent_innen können die „Anrechnungsempfehlung“ ebenso verwenden, um ihre Lernergebnisse gegenüber (potentiellen) Arbeitgebern nachzuweisen.

3.2.3 Offene Fragen und Anliegen

Künftige Fortbildungsangebote sollen lt. Projektantrag durch Teilnahmegebühren finanziert werden. Ob dies tatsächlich realistisch ist, bleibt abzuwarten. Gerade durch die Kombination der Fortbildung mit dem - unbedingt notwendigen - Praxisteil incl. Reflexion entstehen Teilnahmegebühren in einer Höhe, die die geringen Fortbildungsbudgets der Einrichtungen, bzw. das geringe Einkommen der pädagogischen Fachkräfte überschreiten könnten und damit die Nachhaltigkeit gefährden. Insofern wäre es hilfreich, wenn die Landesförderung bei solchen Projekten nicht nur die Konzeptentwicklung, sondern auch die Verbreitung eines erprobten Konzepts berücksichtigen würde.

Die fast durchgängig geringe personelle Ausstattung in Kitas und Grundschulen und die jeweils hohe tägliche Arbeitsbelastung führt dazu, dass die zweifellos vorhandene große Weiterbildungsmotivation vor allem der Erzieher_innen unausweichlich zurück gehen wird und muss, wenn das nicht bereits der Fall ist. Bei zukünftigen Weiterbildungsangeboten wird zu berücksichtigen sein, dass die Abwesenheit von Fachkräften in den Institutionen kaum zu kompensieren ist. Eine Lösung dieses Problems kann nicht Träger- oder etwa Institutionsintern erfolgen, sondern kann nur auf tarif- und bildungspolitischer Ebene gelingen.¹¹

¹¹ s. Evaluationsbericht. Punkt 3.3.3, Seite16

4 Anhang

Anhang 1: Kontaktadressen der Kooperationspartner

Modelleinrichtungen

Grundschule Krusenbusch	Dießelweg 25	26135	Oldenburg
Grundschule Bümmerstede	Bümmersteder Tredde 110	26133	Oldenburg
Kita Villa Kunterbunt	Schafgarbenweg 16	26135	Oldenburg
Kita Harreweg	Pirschweg 5 A	26133	Oldenburg
Ev. Kita Jona	Heimeck 23a	26135	Oldenburg
Kita Hoikenweg	Hoikenweg 1 a	26133	Oldenburg
Kita Birkhuhnweg	Birkhuhnweg 19	26135	Oldenburg

Wissenschaftliche Begleitung

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg - Institut für Pädagogik	Ammerländer Heerstr. 114-118	26129	Oldenburg
--	------------------------------	-------	-----------

Flankierende Netzwerkpartner

Amt für Jugend, Familie und Schule	Bergstr. 25	26105	Oldenburg
Kinderschutz-Zentrum Oldenburg	Friederikenstr. 3	26135	Oldenburg
Freizeit- und Begegnungsstätte der AWO "Frisbee"	Dwaschweg 281	26133	Oldenburg
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg - C3L	Ammerländer Heerstr. 114-118	26129	Oldenburg